

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz von der Wall: Dat Döönken

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

„Ich träume nicht, wie du vielleicht denkst“, sagte er.

Es dauerte nicht lange, da glitt auch seine zweite Brille über den Rand des Verdecks. Dann saß er lange schweigend neben mir. Als die Sonne sich zum Untergehen rüstete, fing er an, mit leiser, eindringlicher Stimme, wohl mehr für sich als für einen Zuhörer, Verse aufzusagen. Ich weiß heute nicht mehr, wie sie lauteten und von wem sie waren, aber an einen von ihnen werde ich mich immer wieder erinnern. Er sprach ihn zuletzt, als schon die ersten Sterne glühten, den melancholischen Sang des Chinesen Li-Tai-Pe. . .

„ . . . die Hand am Blick, und äuge stumm ins Land.“ —

Am 29. Oktober 1942, es war ein Donnerstag, befand sich Adrian Mälcher mit vier Kameraden in einem leichten Erdbunker bei Nowo-Kela am Ilmensee, drei Kilometer hinter der damals ruhigen Hauptkampflinie. Wir waren erst vor zwei Tagen hier angelangt und hatten vom Gegner noch nichts gesehen.

Gegen Mittag schlug ein Volltreffer schwerer Artillerie in jenen Erdbunker und zerstörte ihn völlig. Von den fünf Männern, die zuletzt in ihm sich aufgehalten hatten, fand man wenig wieder.

In dem Tornister von Adrian Mälcher, der mit anderem Gepäck an diesem Tage noch in unserem Bunker lagerte, entdeckte ich ein blaugraues Etui mit der Aufschrift „Dienstbrille“. Als ich es öffnete, fiel mir statt der irgendwo in Litauen an einem Bahndamm liegenden Dienstbrille der Zettel entgegen, auf dem Name, Dienstgrad und Truppenteil von Adrian Mälcher verzeichnet waren. Außerdem wies das Blatt noch folgende Eintragungen auf:

„Maße der Brilleneinfassung: 62/40,
P. D. 62,
R. sphär. — 3,0,
L. sphär. — 3,0.“

„Minus drei Komma null“, las ich, und als ich noch etwas länger auf das weißgraue Blatt starrte, begannen die Zahlen zu tanzen, zu zittern und schließlich zu flüchten.

Dat Döönken

VON HEINZ VON DER WALL

Döönkesvertellen is uk so wat as eene Kunst.

De eene bruukt man bloß sienen Mund apen tau dauhn, un de Lusterers lacht all; de ännere hefft dat nich so licht, aver he verlett sik ganz un gar up den Witz van dat Döönken, dat he sik utwennig lehrt hefft, un dann geht uk alles klar; man de drüdde —

Nu, tau disse drüdde Soort Döönkenvertellers höört uk Bolken Franz.

Wi seeten in eene lustige Sellskup bi 'n Glas Wien. As dat denn so is —: Dor würd kaakelt un prahlt un queest un lacht, un wenn de eerste nix mehr



wüß, füng de ännere an. Bloß Bolken Franz was de heele Tiet man wat sinnig wäsen. Ik seeg 't aver sien Gesicht an, dat he nadachde un uk wat tau 'n Besten gäven wull.

Ja, un as dann jüst kiener wat sä, kööm he taugange:

Dor is mal 'n Professor wäsen. Un as disse gelehrten Lüe dat ja hebben schöölt, har he uk siene leve Last, dat he mit de eenfachen Saken van 't Läven taurecht kööm. So fröög he an eenen Morgen siene Gemahlin, de Frau Professor: „Wat för eenen Dag hebbt wi egentlik vandage?“ De Frau wiesde up dat Blatt, wor he jüst siene Näsen in staken har: „Kiek doch vörne up de eerste Siete tau, dor steiht dat ja!“ De Professor seeg dor siene Ogenglöser siene Frau an, schüddelkoppde un sä: „Dat hefft doch kienen Sinn. Dit is ja een olle Zeitung, wor ik in läsen dauh.“

Bolken Franz schweeg, un siene Tauhörers schwegen uk. Nich eener lachde. Alle keken sik an.

Franz kreeg eenen hahnkammroden Kopp.

Tauleßde fröög Spierkamps Wilm, de Öllste in use Sellskup:

„Is dat Döönken ut, Franz, of geiht 'n noch wieder?“

„Ne, dat is ut“, geef Bolken Franz trügge.

„Ik heff den Professor kennt, wor du van vertellt hest, Franz“, sä Spierkamps Wilm do, un in siene Ogen glämerde een amüseerlik Lachen, „ja, he was 'n heel gelehrten Mann, un in väl Saken was he recht akkraat. As siene Frau üm sä, he schull man up den Kopp van dat Blatt taukieken, wat för een Dag was, do sä he nich einfach: „Dit is ja eene olle Zeitung —“, do sä he: „Dit is ja de Zeitung van gistern, wor ik in läsen dauh.“

„Stimmt! Ja, so heff he seggt“, sprüng Franz van sienen Stauhl hoch. „Jüst so hefft he seggt! Ik har 't bloß nich mehr in 'n Kopp, ik har 't vergäten, wo genau he sik utdrückt hefft!“

Un alle, de dorbi wassen, füng an tau lachen un kloppden sik för Vergnügen gägensiedig up de Schullern.

Un Bolken Franz was froh, dat sien Döönken doch noch tau so een gaut Enn' kamen was.

Rieke is veertig

VON HANS VARNHORST

*As 'k teihne wör, dat wör al wat,
mit twintig wör ik schier un glatt,
van Johr tau Johr wörd bäter dat,
nu bün 'k utwassen man in 'n Swung,
mien Hart is noch so frisk un jung!
Wullst mit mi danzen? — Kumm mien Jung!*